

Folgender Bericht wurde auch in der Schwäbischen Zeitung veröffentlicht:

Jeder ist ein Heimkehrer

Zum alljährlichen Dank an die Kriegsheimkehrer aus dem I. und II. Weltkrieg trafen sich viele Fahnenabordnungen von Reservisten-, Krieger- und Soldatenkameradschaften auf dem neblig verregneten Bussen, um der heimgekehrten und gefallenen Kameraden zu gedenken.

Neben den Fahnenträgern pilgerten bereits viele Menschen schon am späten Nachmittag zur Bussenkirche. Vor der Kirche versammelte man sich und begrüßte den ein oder anderen alten Kameraden oder Bekannten. Bedingt durch den eingesetzten Nieselregen, verzichtete man zunächst auf den geplanten Gang auf die Bussenwiese. Stattdessen hielten die Fahnenträger Einzug in die Bussenkirche und stellten sich im Halbkreis im Altarraum auf.

Bürgermeister Werner Binder begrüßte die Anwesenden, darunter, Oberstleutnant Christian Mayer, den Vorsitzenden der Kriegerkameradschaft Offingen Karl-Heinz Blumenthal, Landtagsabgeordneter Thomas Dörflinger, Uttenweilers Bürgermeister a. D. Wolfgang Dahler und Ferdinand Kramer, Unlingens Bürgermeister Richard Mück sowie Hubert Buck den Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Ertingen.

Bürgermeister Binder las verschiedene Presseberichte aus Chemnitz vor und nahm diese Anlässe heran um zu mehr Verständnis und kritischer Auseinandersetzung mit diesen Vorfällen aufzufordern. Die Parole : "Nie wieder Krieg" übertrug er auf die heutigen Konflikte und frischte diesen Appell auf.

Karl-Heinz Blumenthal erinnerte an die Errichtung der Mahnmale auf dem Bussen nach den beiden Weltkriegen und deren Bedeutung. Er erinnerte auch an die acht Soldaten der Bundeswehr, die 2017 bei Kriegseinsätzen gestorben sind. Er umriss auch die Schicksale, die die Ehepartner, Kinder, Verwandten und Freunde der Gestorbenen erleiden mussten und müssen. Auch benannte er 3180 Verkehrstote aus dem Jahre 2017 sowie 143 Kinder, die gestorben sind. "Jeder ist ein Heimkehrer". Die Passagen aus dem Deutschlandlied "Einigkeit und Recht und Freiheit lobte er zum Schluss seiner Rede und dass er die letzten Jahre in Freiheit und Frieden in Deutschland leben durfte.

Der Gastredner Oberstleutnant Christian Mayer, vom Hubschraubergeschwader 64 in Laupheim, befasste sich mit den Schicksalen der im Auslandseinsatz befindlichen Soldatinnen und Soldaten. Der bei uns seit 73 Jahren herrschende Frieden sei "ein Gut das es wert ist, jeden Tag erneut um dessen Erhalt zu ringen". "Auch ist dies nicht selbstverständlich, wenn wir auf unsere Nachbarn im Balkan, Baltikum oder Ukraine schauen." So sei die Krim vergleichsweise gleich weit entfernt von Offingen wie Sevilla, also "unmittelbar auch vor unserer Haustüre" . Frieden sei also nicht normal. Die damaligen Kriegsheimkehrer wussten diesen "unschätzbaren Wert von Frieden einzuordnen" und errichteten deshalb auf dem Bussen das Mahnmal.

Eindrucksvoll schilderte Mayer eigene Erfahrungen aus seiner Familie. Sein Großvater sei sieben Jahre nach dem Krieg aus der Gefangenschaft in Sibirien entlassen worden. Da seine Großmutter nach dem Kriege davon ausging, dass ihr Mann nicht überlebt hätte, heiratete sie inzwischen einen anderen Mann. Das gemeinsame Kind (seine Mutter) aus erster Ehe wurde von Onkel und Tante großgezogen. Bis zu seinem zehnten Lebensjahr durfte er seinen Großvater noch erleben. Aus einem einstmals positiven, fleißigen, lebensfreudigen Menschen, der Krieg und Gefangenschaft überlebte, wurde ein sehr menschenscheuer Eremit. Auch nach 29 eigenen Dienstjahren bei der Bundeswehr und als Kommodore des größten fliegenden Einsatzverbandes der Bundeswehr kann er auch nur vage abschätzen, wie es im Großvater tatsächlich "drinnen ausgesehen haben mag".

Pro Tag sind immer knapp 100 Soldatinnen und Soldaten bei Einsätzen der Bundeswehr von ihm eingesetzt. Insgesamt sind 3600 Soldatinnen und Soldaten täglich in 13 Einsatzgebieten tätig. So

im Irak, Kambodscha, Somalia, Ruanda, Kuwait, Mazedonien, Indonesien, Äthiopien, Kongo, Georgien, Sudan, Bosnien und Herzegowina. Was diese in den Kriegs- und Krisengebieten erleben können sich Verwandte und Freunde kaum vorstellen. Auch weiß zuhause niemand, ob und wie der Mensch wieder zurückkehrt. Seit Gründung der Bundeswehr im Jahr 1955 sind rund 3.200 Soldaten und zivile Angehörige der Bundeswehr infolge der Ausübung ihrer Dienstpflicht ums Leben gekommen.

"Das ehrende Gedenken an diese Menschen, die im Einsatz für unsere Gemeinschaft ihr Leben verloren haben, wird in vielen Gesellschaften, so auch in Deutschland, als kollektiver Auftrag verstanden und ist Teil der kulturellen Identität." Dazu wurden Ehrenmale geschaffen. Auch vergibt die Bundeswehr Einsatzmedaillen "Gefecht" und Ehrenkreuz für Tapferkeit. Mayer schloss mit den Dankesworten und der Bitte, "das Denkmal und die jährliche Dankesfeier auf dem Bussen ...zu Ehren der ...Einsatzheimkehrer nicht zu vergessen und weiterhin mit gleichem Engagement fortzuführen."

Bussenpfarrer Albert Menrad führte einige christliche Gedanken zum Frieden aus und betete mit den Anwesenden das "Vater unser" und ein "gegrüßet seist du Maria". Danach zogen alle Fahnenträger und Anwesende aus der Kirche und begaben sich zu den Mahnmalen der Heimkehrer. Dort wurden Blumengebinde abgelegt und die Ortsvorsteherin Frieda Traub richtete einige Dankes- und Abschiedsworte an die Versammelten.

Die Dankfeier wurde mit der Nationalhymne beendet. Eine Abordnung des Musikvereins Offingen sorgte dabei für die musikalische Untermalung sowie auch zuvor in der Kirche.

Bericht und Fotos: Alexander Radulescu